

# Im Körper des Feindes

## Lily und James

Von Emmett-the-Cullen

### Prolog: Dinge ändern sich

Mit einem kräftigen Ziehen in der Brust wachte James auf. Hustend richtete er sich auf und rieb sich verschlafene Augen.

Dann streckte er sachte seinen Brustkorb nach vorn und versuchte, seine Muskeln zu dehnen. Doch irgendwie fühlte sich sein Körper schwer und anders an. Dieses Gefühl war er nicht gewohnt. Vorsichtig schwang er seine Füße aus dem Bett und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

Zumindest wollte er das, doch bereits als er den Haaransatz berührte, stoppte er. Unsicher und erschrocken ließ er seine Finger durch das Haar gleiten und zu seinem Schrecken stellte er fest, dass er plötzlich lange Haare hatte. Lange, leichte gelockte, rote Haare.

Mit zwei großen Schritten war er beim Spiegel. Als seine Augen auf die Oberfläche trafen, entfuhr ihm ein erschrockener und für ihn viel zu hoher Aufschrei.

Nein, nie und nimmer, das durfte doch einfach nicht wahr sein. Das, was er hier gerade sah, konnte unmöglich der Wirklichkeit entsprechen. Durfte nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Er schüttelte unwirsch den Kopf und kniff seine Augen fest zusammen. Dann öffnete er sie ruckartig und wagte noch einen Blick. Doch es hatte sich nichts verändert. Fassungslos betrachtete er sich im Spiegel.

Unsicher glitten seine Augen über die Erscheinung, die im Spiegel zu sehen war.

James konnte nicht anders als den Kopf zu schütteln. Wie um alles in der Welt konnte nur so etwas passieren? Und dann auch noch gerade ihm? Lily würde ihn auslachen. Und verspotten. Oder sie würde ihn umbringen.

Auch wenn sie mittlerweile sogar irgendwie so etwas wie Freunde geworden waren, seit sie zusammen Schulsprecher waren, DAS HIER würde sie sicher nicht lustig finden. Also blieben bei Lily nur zwei relativ wahrscheinliche Optionen. Wobei er selbst ja zu eben letzterer tendierte.

Ja, das war definitiv wahrscheinlicher, dass sie ihn töten würde, wenn er sich so im Spiegel ansah.

Im Stillen sah er schon die Schlagzeile im *Tagespropheten* vor sich:

***Ahnungsloser und wehrloser Siebtklässler aus Hogwarts fiel einer Wutattacke seiner Schulsprecherkollegin zum Opfer. James Potter, begnadeter Quidditchspieler und einziger Sohn des bekannten Aurorenpäpchs Fiona und Henry Potter wurde Ziel eines Streiches und wurde auf tragische Weise aus seinem noch so jungen Leben***

**gerissen.**

**Die Eltern des Jungen sagten: "Wir trauern um unseren geliebten Sohn. Aber wir können Miss Evans nicht böse sein, denn sie war die große Liebe unseres Sohnes und wir wissen, dass er nicht wollen würde, dass wir sie hassen.**

Anschließend noch ein hübsches Bild von ihm. Vielleicht, wie er in Badehose am See stand und Wassertropfen über seine Muskeln rannen. Ja, das wäre sicher sexy.

Aber vielleicht hatte er auch Glück und Lily würde ihn nicht so zu Gesicht bekommen. Ja, ansonsten wäre er nämlich geliefert und sein Tag würde ein Albtraum werden. Blieb ihm nur zu hoffen, dass sie sich erst im Unterricht sahen und sie schon zum Frühstück gegangen war, wenn er die Schulsprecherräume verließ.

Und während er mit großen Augen auf sein Spiegelbild starrte, hörte er aus dem Nebenzimmer einen lauten und entsetzten Schrei.

Dann lautes Türenknallen und im nächsten Augenblick wurde wild und fordernd gegen seine Tür getrommelt.

James war sich nicht sicher, ob er wirklich öffnen sollte, denn Lily am Morgen brachte Kummer und Sorgen. So sehr er die rothaarige und schlaue Hexe auch liebte, vor dem ersten Kaffee sprach man sie besser nicht an, wenn man den Tag einigermaßen unbeschadet und an einem Stück überstehen wollte. Denn wenn man ein anderes Wort für Morgenmuffel suchte, konnte man einfach auf Lily verweisen.

James seufzte leise und wollte sich wieder in sein Bett verkriechen. Seine Strategie war, einfach nicht zu antworten, in der Hoffnung, dass sie annehmen würde, er sei schon gegangen.

Als aber eine tiefe und aufgebrachte Stimme immer wieder forderte, dass er die Tür endlich öffnete, kam er zögerlich dem Geschrei nach.

Entsetzen machte sich in ihm breit. Nein, das konnte unmöglich wirklich passiert sein. Nicht Lily.

Kurz schloss er die Augen und machte sich auf das Donnerwetter seines Lebens gefasst, denn nachdem er die Stimme gehört hatte, ahnte James bereits, was ihn hinter der Tür erwartete.

Noch einmal tief durchatmend drückte er die Klinke herunter und stellte sich dem, was ihn erwartete.